

Tod und Verfall, Liebe und Triebe

Keine Beachtung schenkt Schauspieler Carsten Bülow zu Beginn der Veranstaltung seinem Publikum im Klimbim, als er sich als spätmittelalterlicher Dichter François Villon an seinen Tisch in der gut besuchten Kneipe setzt. Er beginnt, sich mit einem Kartenspiel zu beschäftigen – das Publikum hat verstanden und verstummt.

Bülow ist von Anfang an Villon, der französische Dichter, welcher von Zeitgenossen gleichermaßen »verehrt wie angespien« wurde, wie es der Literat in einer Ballade formuliert hat. So auch der Titel der vom Literarischen Zentrum ausgerichteten Veranstaltung, bei der Bülow aus Villons Hauptwerk, seinem literarischen »Testament«, rezitiert. Tod und Verfall gehören neben Schönheit, lebensbejahender Liebe und Trieben zu den Themen des Dichters, der unter Adeligen wie unter Prostituierten, Vagabunden und Kriminellen verkehrte.

Dementsprechend passend ist die Lokalität gewählt, handelt es sich doch beim Klimbim um eine urige Kneipe, in der in geselliger Runde nicht nur getrunken, sondern auch geraucht wird. Für die gastronomische Versorgung Bülows/Villons ist LZG-Praktikantin Karolin-Sophie Stüber in der Rolle »Mariannes« verantwortlich. Bier und viel klare Flüssigkeit in Schnapsgläsern bringt sie auf Zuruf dem Durstigen und muss im Rahmen eines Trinkspiels auch mitzechen.

Der Französischen Revolution, seit der der Name »Marianne« in Frankreich als Synonym für Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit gilt, kam Villon, dessen gnadenlos klarer Blick keine Unterschiede zwischen den Ständen kannte, um einige Jahrhunderte zuvor. »Drum soll man nie vor den Gewalten/Der hohen Obrigkeit die Fresse halten«, rezitiert Bülow den Franzosen, der mehrmals inhaftiert, zum Tode verurteilt und letztendlich aus Paris verbannt wurde. Dass Villon die Frauen liebte, wird in vielen Gedichten, welche den moralischen Vorstellungen der Zeit aufs Größte widersprochen haben dürften, deutlich. Villon konnte dem irdischen Vergnügen mehr abgewinnen als den paradiesischen Versprechungen, die die Kirche den Gottfürchtigen macht. Gerade im Wissen, dass alles ein Ende hat, wie die detailreichen Beschreibungen von Vergänglichkeit und körperlichem Verfall beweisen, die zwar ohne Beschönigung, nicht aber ohne Empathie auskommen, wenn es sich bei den Betroffenen etwa um die einst schönen käuflichen Mädchen, mit denen sich Villon umgab, handelt oder die Frage, was von ihm selbst die Zeit überdauern wird.

Die Antwort darauf hat Bülow an diesem Abend geliefert. Der Schauspieler bescherte dem Publikum, dem er bei seinen Rundgängen durch die Kneipe in allen Teilen seine Aufmerksamkeit schenkte, mit seiner freien und eindrucksvollen Rezitierkunst einen Abend bester Unterhaltung, für den dieses sich mit lang anhaltendem Applaus bedankte.



Carsten Bülow als François Villon. (abg)